GÁBOR ILON: EIN URZEITLICHES HEILIGES OPFER AUS DEM BACH CSÖRNÖC ODER EINE ANGABE ZUR MEHRFACHEN SPURLINIE DER BERNSTEINSTRABE AUS DEM BRONZEZEITALTER

Der Beitrag befaβt die im Strombett des Baches Csörnöc in Umgebung von Körmend aufgefundene, in Privateigentum befindlichen Bronzeaxt. Es ist deshalb bedeutsam, da es das erste glaubwürdig mit Wasser verbundene Gedenkstück aus dem späteren Bronzezeitalter (aktuell der 11. Jahrhundert v. Ch.) aus dem Komitat Vas. Es ist mit dem das Überschwemmungsgebiet der Raab erfolgreich übergesetzten oder das Übersetzen versuchten Menschen zu verknüpfen. Anhand der Untersuchung des Fundortes der Umgebung schlieβt der Verfasser, daβ die Spurlinie der Hauptstraβe aus dem Römerzeit zu dieser Zeit bereits benutzt war.

GYULA BENCZIK – BALÁZS ZÁGORHIDI CZIGÁNY: NEUERE BEITRÄGE ZUR FRÜHEN GESCHICHTE DES GESCHLECHTES NÁDASD. TEIL 1. BEKANNTE UND UNBEKANNTE QUELLEN IN PRIVILEGIEN

Die Forschung in der Geschichte des Geschlechtes Nádasd ergab in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Ergebnisse: mit der Präzisierung der Verwandtschaftsbeziehungen (der ältere und der jüngere Petenyéd), über die Identifizierung der einzelnen früheren Besitzungen hinaus (Besitz Sár) bis zur Feststellung des ersten bekannten Mitgliedes des Geschlechtes (1208: Belenig). All dies wird auch mit Heranziehung von neuen Quellen bestätigt. Der Aufsatz macht ein bisher nur auszugsweise veröffentlichtes Privileg bekannt, das mithilfe einer Umschreibung aus dem 17. Jahrhundert diesmal in seinem völligen Wortlaut bekannt wurde. Das auf 1220 datierte Privileg entstand eigentlich zwischen 1237 und 1244. Es stellt jedoch auch in dieser Form eine der wichtigsten Quellen in der frühen Geschichte des Geschlechtes Nádasd dar. In der Fortsetzung des Beitrages wird der *Elenchus Nadasdianus* vorgelegt, zu dem auch das erwähnte Privileg gehört.

ZOLTÁN CSISZÁR: NEUERE BEITRÄGE ZU DER ETYMOLOGIE DER SIEDLUNGSNAMENTYPEN FÜR PAPUCH UND PUCH. DIE (SIEDLUNGSNAMEN PÁPÓCOK UND PÓCSOK)

Das Wörterbuchartikel im etymologischen Wörterbuch der geographischen Namen *(Földrajzi nevek etimológiai szótára. FNESZ)* macht einen auf die Widersprüche der Namenserläuterung inbezug auf die Siedlung *Pápoc* aufmerksam. Die Vorkommen der Siedlungstypen *Papuch* im mittelalterlichen Ungarn faβte der Verfasser 2017 in seiner in der Zeitschrift Vasi Szemle erschienenen Studie zusammen. Er untersucht diese als Personennamenlexem mit Berücksichtigung auf die Namen *Puch* und *Popu* anhand des Personennamenverzeichnisses aus dem Árpádenzeitalter *(Árpád-kori személynévtár: ÁSZ).* Im Laufe der Untersuchung des unregelmäβen Ortsnamens *Lipoch* und des Ortsnamens *Papuch* bei den *Pócsschen* Vorkommen weist er die Möglichkeit von gleichem Bildungsmodus nach. Die aus den zwei Personennamen bildbaren Ortsnamen mit Ortsnamensuffix *-cs* gewährt eine mögliche Lösung fürs Namenslehreproblem.

ZSOLT BAJZIK: DIE GESCHICHTE DES SCHLOSSES IN SOROKPOLÁNY. TEIL 1.

Die kuriale Residenz in Sorkiújfalu wird Anfang des 18. Jahrhunderts zum erstenmal belegt, das von László Mikos 1820 gekauft wurde. Das Schloβ kam 1891 in Besitz der Familie Szapáry, das anhand der Pläne von Arthur Meinig umgebaut wurde. Die Jagden und die Bälle verminderten in den folgenden Jahren das Vermögen des Grafen Pál Szapáry, er fühlte sich 1912 deshalb gezwungen, seinen Besitz zu veräußern. 1916 erwarb Baron dr. István Haupt-Buchenrode die Residenz, die den Entwürfen nach des Wiener Architekten Leopold Bauer modernisiert wurde. Der Baron entfloh 1945 aus dem Dorf, im Gebäude wurde von den Sowjets als Kriegskrankenhaus eingerichtet. Ab den 1850-er Jahren wurde es als Wohnung, Parteibüro, Lager benutzt, dann betätigten sich hier Schule und Kindergarten. Mit der Übernahme in Privatbesitz wurde in zeittreuer Form wiederhergestellt.

JÓZSEF HORVÁTH: „DIESES KAFFEEHAUS UND HOTEL GILT ALS VORLÄUFER DER WESTLICHEN KULTUR…" DAS GROBHOTEL „PALACE" ZU SZOMBATHELY

Das 1895 in Szombathely, an der Ecke des heutigen Hauptplatzes und der Király Gasse eröffnete Hotel und Kaffeehaus wurden vom dr. Emil Stirling und Jenő ab 1932 als Palace Hotel auf europäisches Niveau erhoben. Im Laufe des amerikanischen Luftangriffes gegen die Stadt am 4. März 1945 wurde das 45% des Hotels Palace zerstört. Ende 1945 beabsichtigten die Brüder Stirling auβer dem Bau eines neuen Hotels mit 80 Zimmern auch den übriggebliebenen Teil des Gebäudes zu sanieren. Die Baukosten konnten die Stirlings aber nicht beschaffen. Sie wollten hernach das Hotel Palace als Wohnhaus verwerfen. Anfang 1950 lieβ die Stadtverwaltung die in Angriff genommene Umgestaltung unter Bezugnahme auf technische Probleme stilllegen und ordnete den Abriβ des Gebäudes an. Hernach wurden an der Stelle des Hotels Palace teils ein Wohnblock, teils ein öffentlicher Platz errichtet.

KRISZTINA KELBERT: VERÄNDERLICHE DAUERHAFTIGKEIT. DIE KARITATIVE, SOZIALE ARBEIT DER WEIBLICHEN FAMILIENMITGLIEDER DER GRÄFLICHEN FAMILIE ERDŐDY IN VÉP IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS.

Die historische Forschung in den letzten Jahren wandte sich mit immer größerem Interesse an die Mentalität der aristokratischen Frauen. Die internationale und die heimische Fachliteratur untersucht immer häufiger die Lebensführung der aristokratischen Damen, innerhalb deren vor allem die karitative Arbeit, die in diesem Bereich vorgenommenen Mäzenatur. In der jüngsten Vergangenheit wurden das Memoir, das Tagebuch, der Briefwechsel von mehreren ungarischen Aristokratinnen veröffentlicht, es wurde ferner die früher bereits publizierten Lebenserinnerungen von mehreren Aristokratinnen wieder veröffentlicht, die ebenfalls Einblick in diese Rollen gewähren. Auch der vorliegende Beitrag fügt sich in diese Reihe und wünscht, daβ die ausgedehnte karitative soziale Tätigkeit der Aristokratinnen nicht nur als historischer Topos in der Literatur und im allgemeinen Bewuβtsein lebe, sondern ruhe sie auf die Vorlegung der effektiven Tätigkeiten. Die weiblichen Familienmitglieder der gräflichen Familie Erdődy in Vép tut dies mit der Vorlegung der karitativen, sozialen Tätigkeit in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die die gräflichen Familie Erdődy überspannende, ständig anwesende Idee der Hilfeleistung veränderte sich jedoch. Die Typen der karitativen, sozialen Tätigkeiten stellen eigentlich die Reflexe auf die Herausforderungen des angegebenen Zeitalters dar. Deshalb wurde mein Aufsatz – den antagonistischen Gegensatz zum Ausdruck bringend – *mit der veränderlichen Dauerhaftigkeit* betitelt. In meinem Schreiben möchte ich vorlegen, welche Antworten die vier weiblichen Familienmitglieder in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zwischen 1900 und 1945 auf die Krisensituationen in der Geschichte: auf die Ereignisse des ersten und des zweien Weltkrieges, auf die Frage der das Zeitalter begleitenden Armut gaben, wie sie an der Krankenpflege, dem Kinder und Gesundheitsschutz teilnahmen. Diese vier Damen sind wie folgt: Gräfin Sándorné Erdődy Gräfin geb. Erzsébet Draskovich (1877–1941), ihre zwei Töchter: Gräfin Marietta Erdődy (später Fürstin Lászlóné Esterházy) (1905–2006) und Gräfin Ilona Erdődy (später Gemahlin des Grafen Alexander Mensdorff-Poully) (1917–2003) bzw. ihre Schwiegertochter, Gräfin Ferencné Erdődy geb. Terézia Hunyady (1909–1996).

DÁNIEL BALIZS: NEUE PERSPEKTIVE IN DER ETNISCHEN UNTERSUCHUNG IM KOMITAT VAS: DAS MÄRCHEN DER FRIEDHÖFE.

Im Laufe der lokalen etnischen Untersuchungen gilt die etnische Analyse der in den Friedhöfen befindlichen Inschriften als eine bisher selten angewandte Methode. Die an den Grabsteinen auffindbaren Texte und Zahlen können wichtige Informationen über die interne sprachliche und identische Charakteristik einer angegebenen Gemeinde informieren. In der Forschung kommen der Friedhof von 14, am westlichen Rande des Karpatenbeckens befindlichen, etnisch gemischten Siedlungen vor.

GÁBOR FERENCZI: UNGARISCHE DIALEKTE. TEIL 1. EXISTIERENDE WIRKLICHKEIT?

Mein Beitrag weist darauf hin, daβ es auch auf dem ungarischen Sprachgebiet – wie im westlichen Grenzraum – Dialekte nachweisbar sind. Die diese territorialen Gebundenheiten aufweisenden Sprachvarianten sind hauptsächlich in den familiaren Gesprächen gebräuchlich. Die Dialektologie befaβt die Sprachsystem- und Sprachgebrauchsanalyse. Die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Umwandlung beeinfluβt freilich auch den regionalen Sprachgebrauch. Dies führt zur Umwertung der Rolle unserer Dialekte, es brandmarket (meistens) die Benutzer/innen. Auch mehrere rationelle Argumente spricht für die Veränderung des schamhaften-aufgebenden Verhaltens.

KÁLMÁN SZÉLL: „STERNE, STERNE, GLÄNZT WUNDERBAR…“ – GEDANKEN AB 2011. TEIL 3.

Ich publizierte bereits eine Zusammenstellung aus meinen früher erschienenen Mitteilungen, Büchern, meinen mir in der Einsamkeit eingefallenen Gedanken – in meinem 85. Lebensalter – mit dem Titel „*Aus dem Staub eines langen Weges stammt mein Mantel*“ (Vasi Szemle, 2011. Nr. 2. 131–154.). Jetzt teile ich den Lesern – nunmehr 94 Jahre alt – die sich seitdem in mir angesammelten Gedanken. Ich glaube, hoffe unverändert, daβ man in der beschleunigten Geschichte noch heute Zeit zum Nachdenken braucht und die horizontale Oberflächlichkeit des alltäglichen Lebens nicht verbirgt, ganz im Gegenteil die Erkennung der vertikalen Zusammenhänge nicht vernichtet. Der Geist (Gedankenwelt) nämlich ist – im Gegensatz zu dem Material – zugleich zu Eigenbewegung, Zunahme und individueller Inspiration von anderen Geistern fähig. Mögen die Leser meine Gedanken entweder annehmen oder abweisen, können sie derer Empfänger überleben. Über ihr virtuelles Überleben hinaus können dadurch unsere Gedankenwelt, Auffassung und Kultur bereichern, kolorieren.